

**Die Kirche, wie Jesus,
unterwegs zu den Menschen**

Lk 17, 11-19

10. Oktober 2010

Lebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Beim Hören des Evangeliums von dem zehn Aussätzigen und von dem einen dankbaren Samariter fragen wir uns: Wo sind heute die Ausgesetzten der Gesellschaft zu finden? Und wer ist überhaupt dankbar?

Im Evangelium können wir auch eine andere Botschaft hören. „Als Jesus in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen“, lesen wir bei Lukas. Die Kirche ist christliche Kirche, wenn sie, wie Jesus, unterwegs zu den Menschen ist.

Ist die Kirche durch uns Christen präsent auf dem Wochenmarkt, in unseren Sportplätzen, am Revierpark zu finden, damit die Menschen heute etwas von Glauben erfahren könnten?

Auf unseren Straßen sind Menschen unterwegs, die Vorübergehenden. Da erinnern wir uns an den uralten Text aus der Schrift: „Denn es ist Pascha, Vorübergang des Herrn.“

Vielleicht will Gott in den vielen Menschen, denen wir begegnen, an uns vorübergehen, und wir bleiben in unseren

Kirchen, in unserer vereinshaften Geselligkeit sitzen und warten auf sein Kommen?

Bei Einkaufszentren werden Bedürfnisse, Ideen und Waren umgeschlagen. Menschen sind auf der Suche. Nicht nur nach den billigen Angeboten in den Geschäften.

Die Menschen suchen nach verlässlichen Spuren, denen sie nachgehen können. Das tun wir alle.

Das Versprechen, die Stadt sei für den heutigen Menschen der Ort, an dem er sein Leben selbstverantwortlich führen könne, erweist sich als trügerisch.

Wo sind die andere Neun?, fragt Jesus.

Wo bleiben heute die 90% der Getauften? In der eigenen Familie, in der Nachbarschaft?

Wir Christen in der Kirche müssen nach neuen Wegen suchen, um Menschen im Glauben zu erreichen. Die Menschen von heute sind „von Zeit zu Zeit“ religiös, ähnlich wie sie sich auf Zeit für einen guten Zweck engagieren, in einer Bürgerbewegung mitmachen, sich politisch betätigen.

Eine Eingemeindung in die Enge der Kirche, die oft genug „alles oder nichts“ einfordert, ist schon deshalb sehr schwer geworden.

Dabei sind und bleiben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Gemeinde die Basis des Evangeliums.

Und trotzdem müssen wir, wie Jesus, beweglich sein, unterwegs sein wie die Menschen der Stadt.

Wer sagt denn, dass der ideale Christ immer ein Gemeindechrist sein muss?

Wer sagt denn, dass die ideale Gemeinde eng umrissene Grenzen haben müsste?

Wer sagt denn, dass Gott die Uniformität liebt?

Wir würden uns selber schaden, wenn wir in einer solchen Enge denken und leben wollten. Durch die Einengung wird jegliche Fruchtbarkeit ausgeschlossen.

Paulus hat sich schon in seiner Zeit an jene gewandt, die er auf dem Markt gerade antraf.

Für viele, die unter uns leben, gilt der Satz, dass sie entweder im Vorübergehen etwas vom Evangelium mitbekommen oder gar nicht.

Schon deswegen muss die Kirche auch mal ihre Gebäude verlassen, um in den Straßen angetroffen zu werden. Erst dann bleibt das Evangelium Stadtgespräch, wenn auch eines unter vielen. Erst dann kann die Kirche eine Stadt ins Gebet nehmen.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben.

Unabhängig davon, ob die Amtskirche Perspektiven und Visionen für die Zukunft hat oder nicht – der Bischof wurde bei seinem Besuch unserer Pfarrei danach gefragt - werden wir neue Formen der Pastoral entwickeln, um Menschen heute zu erreichen. Wie Jesus können wir auch andere ermutigen, die Heilung für ihre Wunden suchen und sagen: Du kannst es. Steh auf!

Auf der einen Seite muss eine Gemeinde das Gebäude Kirche verlassen und auf die Straße gehen.

Und der anderen Seite sollen in der Kirche der Gemeinde neue Formen von Gottesdienste entstehen, in denen Menschen heute, auch vorübergehend, mit dem Glauben in Berührung kommen können.

Wir beginnen deshalb im November mit einer Serie von Gottesdienste, immer mit anderem Thema: Wir nennen sie „Literarische Reise“, mit Texten aus der Literatur, aus der Bibel, mit Bildern, Musik, Symbole und anderen Elementen.

So wollen wir auch Menschen erreichen, die diese andere Formen eher annehmen können.

Die Kirche kann nichts anderes als, wie Jesus, unterwegs zu den Menschen zu sein, zu den Menschen von heute.